

Es wächst von selbst

Markus 4,26-29

4.2.2024

Als ich 17 Jahre alt war, bin ich als Leiter in der Ameisli eingestiegen. Ich habe diese Arbeit gerne gemacht, besonders die Andachten. Ich liebte es, den Kindern Geschichten mit einer geistlichen Botschaft zu erzählen. Das war im Rückblick übrigens der erste Übungsplatz auf meinem Weg zum Pastor. Oft fragte ich mich: Was bleibt von diesen Geschichten und Botschaften bei den Kindern wohl hängen? Lohnt sich der Aufwand? Als ich mit 23 nach St. Chrischona zog, verlor ich die meisten dieser Kinder aus den Augen. Sporadisch erfuhr ich von einigen, was aus ihnen geworden ist. Einige haben leider den Weg des Glaubens verlassen. Aber es gab auch positive Überraschungen: Einmal habe ich das Heft einer Missionsgesellschaft durchgesehen und gestaunt: Da war eine Frau abgebildet, die kannte ich doch! Die war damals als Mädchen bei mir in der Ameisli! Dann habe ich viele Jahre nichts mehr von ihr gehört. Und jetzt geht sie auf einen Missionseinsatz! Halleluja, das ist ja grossartig! Ich musste Gott danken für das, was er aus diesem Mädchen gemacht hat. Und ich freute mich, dass ich mithelfen durfte, den guten Samen des Evangeliums zu säen, der Frucht gebracht hat. Diese Geschichte war kein Einzelfall. Aktuell lese ich mit Jona die Bibel mit dem «Guten Start» und hoffe, dass auch bei ihm der gute Samen wächst. *P.S. an alle, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen: Bleibt dran, es lohnt sich!*

Jesus redet oft vom Himmelreich oder Königreich Gottes, das ist sein Lieblingsthema. Es ist ein geheimnisvolles Reich, weil vieles, was Gott tut, nicht oder noch nicht sichtbar ist. Wie funktioniert dieses Reich, was haben wir damit zu tun, was können wir dafür tun und was ist nicht unsere Sache? Jesus will es uns mit einem Gleichnis erklären.

Jesus vergleicht Gottes Reich mit Samen, den ein Mensch auf das Ackerland sät. Der Acker ist die Welt, genauer: Die Menschen auf der Welt. Der Same ist das Evangelium, die gute Nachricht von Jesus, der sein Friedensreich in und mit uns bauen will. Und wer ist der, der den Samen aussät? Das ist jeder Mensch, der die Gute Nachricht in Taten und Worten weitergibt! Ursprünglich war es Jesus, der den Menschen von Gottes Reich erzählt hat. Dann seine Nachfolger, die Jünger, die Apostel, vielleicht deine Eltern, deine Leiter, bis zu dir und mir heute. Was wir mit unserem Leben zeigen, und was wir mit unserem Mund reden, ist wie Samen, den wir aussäen. Es fängt damit an, dass wir in der Bibel lesen oder Gottes Botschaft hören. Wir werden zu säenden Menschen, wenn wir Gelegenheiten suchen, das Wort weiterzugeben: *Im Gespräch mit unseren Nachbarn, wenn wir Kinder aus dem Quartier zur Jungschar einladen, wenn wir Bekannte zu einem Gottesdienst einladen, wenn wir einen MyLife Workshop durchführen... etc.*

Und, was passiert dann? Was muss ich tun, wenn das Gespräch vorüber, das Referat beendet, der Anlass abgeschlossen ist? Wie wächst dann Gottes Reich? Jetzt wird es spannend, wir kommen zum Kern des Gleichnisses. Gottes Reich ist mehr als das, was im Himmel geschieht, mehr als das, was wir in der Gemeinde tun! Das folgende Zitat ist nicht aus der Bibel, aber gut zum Merken:

«Gottes Reich ist da, wo ich Gott freudig die Herrschaft übergebe!»

«Reich» tönt in unseren Ohren nach *Reichtum, Grösse, Macht, Stärke, Erfolg...* Aber Achtung: Es kommt nicht darauf an, was *wir* alles mitbringen und tun! *Ich* muss nicht herrschen, denn es ist nicht *mein*, sondern *Gottes Reich*! Wenn wir gesät haben, dürfen und müssen wir *übergeben, abgeben, loslassen*. Dann wächst es nämlich von selbst! Jesus sagt an dieser Stelle etwas, was initiative, aktive, fleissige Menschen vielleicht erstaunt: **„Und er schläft...“** Der Mensch wird passiv dargestellt. Ist das ein fauler Bauer, dem sein Acker egal ist? Nein, denn so ein Mensch weiss: Es hängt nicht alles von mir ab, denn der Weizen wächst von selbst!

Paulus unterstreicht diese Aussage. In Korinth gab es Unklarheiten und Fragen, wer für was zuständig und verantwortlich sei. Lag es an Paulus, der die Gemeinde gegründet hat, oder an seinem Mitarbeiter Apollos, der sie geleitet und betreut hat? Paulus stellte klar: **„Wer ist denn Apollos und wer ist Paulus, dass ihr euch unseretwegen streitet? Wir sind doch nur Diener. Durch uns hat Gott euch zum Glauben geführt; jeder von uns tat die Arbeit, die der Herr ihm auftrug. Meine Aufgabe bestand darin, den Samen in eure Herzen zu pflanzen, und Apollos hat ihn bewässert; aber es war Gott - nicht wir -, der ihn wachsen liess. Wichtig ist nicht der, der pflanzt oder bewässert, wichtig ist Gott, denn er lässt den Samen wachsen“** 1. Korinther 3,5-7.

Der Kern dieses Gleichnisses ist nicht, dass wir Samen säen oder Frucht ernten müssen. Wir müssen uns nicht anstrengen, um Gottes Reich *zu erarbeiten, durchzusetzen, zu erkämpfen, zu verteidigen!* Das Gleichnis will uns zeigen, wie Gott sein Reich baut. Dabei sind die zwei Wörter **„von selbst“** zentral. Wenn Samen gesät worden ist, wächst er von selbst und bringt schliesslich Frucht – weil Gott ihn wachsen lässt.

Was tut ein Landwirt nach der Saat? Gräbt er den Körnern hintennach, um zu sehen, was sie tun? Zieht er die Pflanzen an den Halmen, damit sie schneller wachsen? – Nein, er geht am Tag seinen gewohnten Arbeiten nach und hat in der Nacht seine Ruhe. Und Gott schenkt sozusagen hinter seinem Rücken das Wachstum. Gott kann und will Wachstum schenken! Das ist das Entscheidende.

Was Jesus da sagt, beschäftigt mich auch sehr im Blick auf die Entwicklung unserer Gemeinde. Ich wünsche mir, dass die Gemeinde sich positiv entwickelt, dass sie qualitativ und zahlenmässig wächst. Nicht weil grösser gleich besser ist, sondern weil Jesus uns den Auftrag gegeben hat, wie er auch in unserem Leitbild steht:

«Gemeinsam wollen wir einen ansteckenden Glauben an Jesus Christus leben. Es ist unser Wunsch, dass noch mehr Menschen den lebendigen Gott kennen lernen ...»

Wir wünschen uns, dass Gottes Reich bei uns wächst. In den letzten Monaten war davon aber zahlenmässig nichts zu sehen. Wir mussten sogar zwei Familien ziehen lassen. Was muss geschehen, damit Menschen Jesus begegnen, ihr Leben ihm hingeben und Teil der Gemeinde werden? Wir wissen, dass wir direkt nichts tun können, damit die Gemeinde wächst.

Was sind die Konsequenzen für unser Tun und Lassen? Christus stellt uns mit diesem Gleichnis ins Wirken des Heiligen Geistes. Sacharja 4,6: „**Nicht durch Gewalt und Kraft wird es geschehen, sondern durch meinen Geist.**“

Wir wollen treu sein in dem Auftrag, den Jesus uns gegeben hat. Streuen wir weiter den guten Samen des Evangeliums aus, geben wir Gottes Liebe in Taten und Worten weiter. Beten wir, dass dieser Same in Menschenherzen keimt und wächst. Dann wächst auch die Gemeinde. Nach innen und nach aussen. Bitten wir ihn, dass er uns Gaben und Menschen anvertraut, die uns helfen beim Säen und bei der Erntearbeit!

Vielleicht denkst du jetzt an Menschen, die du mal kennengelernt, eine Beziehung aufgebaut und begleitet hast. An dir haben sie gesehen und gespürt, was für einen Unterschied es macht, ob jemand mit oder ohne Jesus durchs Leben geht. Du wünschst dir, dass diese Menschen Jesus persönlich begegnen, ihr Leben ihm hingeben. Der Same ist quasi in die Erde gefallen. Und jetzt fragst du dich, was du tun kannst, während du darauf wartest, dass Gott es wachsen lässt?

Da kommen wir zu einer Grundsatzfrage: Wie oder was sollen wir beten, damit Gottes Himmelreich bei uns Realität wird? Was muss geschehen, dass Menschen mit uns und der Gemeinde Kontakt bekommen, vielleicht zum Gottesdienst kommen, Jesus kennenlernen, ihr Leben auf ihn ausrichten und ihm nachfolgen?

Im Gebet „*Unser Vater*“ gibt uns Jesus die Antwort selbst: „**Dein Reich komme! Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden**“ Matthäus 6,10. Unser wichtigstes Gebetsanliegen soll sein: Dass Jesus kommt! Heute durch seinen Geist, und eines Tages wieder leibhaftig, wie er es versprochen hat. Er ist Gottes Reich in Person. Dieses Gebet bringt es konzentriert auf den Punkt. Wenn ich mich dafür entscheide und «*Gott freudig die Herrschaft übergebe*», dann wird Gottes Reich bei mir und bei uns Realität. Das macht einen Unterschied, den man spürt – früher oder später. Dann kommt mein Leben, aber auch die Welt zu einem guten Ziel.

Das Säen und wachsen lassen ist ja noch nicht alles: Jesus sagt in diesem Gleichnis, dass nach dem säen und wachsen lassen die Ernte kommt. Wer freut sich nicht, wenn er die Früchte seiner Arbeit ernten kann? Und wie schön ist es, wenn wir geistliche Früchte sehen dürfen, wenn Gott in einem Menschen die Frucht des Geistes wachsen und reifen lässt: *Liebe, Freude, Friede* und andere mehr! Diese Frucht ist ein Vorgeschmack auf das, was noch auf uns zukommt. Beten wir, dass *Sein Reich komme und Sein Wille geschehe. Wie im Himmel, so auf Erden*. Wer mit dieser Vorfreude durch den Alltag geht, kann Zeiten der «Winterstarre» oder Stagnation leichter wegstecken, weil er weiss: Das Beste kommt erst noch! „**Der Herr hat Grosses an uns getan, des sind wir fröhlich**“ Psalm 126,3.

Vielleicht müssen wir unsere Vorstellungen von der Reich-Gottes-Arbeit revidieren, wo wir gedacht haben, was wir alles tun müssen, damit doch etwas geschieht... Das Entscheidende geschieht eben gerade *ohne* unsere Tat, oft sogar ohne unser zuschauen! Das Mädchen, das vor vielen Jahren bei mir in der Ameisli war und dann eine Reich-Gottes-Arbeiterin wurde, erinnert mich daran.

Wir können bezeugen, erzählen, und beten. Alles Weitere ist nicht unsere Aufgabe – weil ER es wachsen lässt. Zu diesem Vertrauen will Jesus uns herausfordern. Sein Wirken wird nicht ausbleiben! Darum dürfen wir einfach Menschen sein, die zu ihren Fähigkeiten, aber auch zu ihren Schwächen und Unfähigkeiten Ja sagen. Bitten wir Gott um die Weisheit, damit wir erkennen, wo säen dran ist und wo es heisst, wachsen zu lassen. Weil Gott dran ist, geschieht viel mehr als ich sehen kann. So verrichten wir getrost unsere kleinen Taten, im Vertrauen auf die grossen Taten Gottes.

Seid ihr dabei? Wollt ihr auch Gottes Wort säen und mit der nötigen Geduld wachsen lassen? Ich freue mich auf das was kommt, weil Gott es wachsen lässt! Was gibt es schöneres, als Gott bei der Arbeit zusehen zu können?! Amen

Reflexionsfragen:

- Wo bist du daran, «Samen auf das Land zu werfen», und mit welcher Erwartung?
- Wo fällt es dir schwer, «Jesus freudig die Herrschaft zu übergeben» und ihm das Wachstum zu überlassen? Was lernst du aus diesem Gleichnis?
- Worauf freust du dich, wenn du im Gleichnis auf die Ernte schaust?

„Unser Vater im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.“